

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kunst, daß das Gerücht wieder einmal die Wirklichkeit überholt hatte.

Freilich schlimm genug sah es aus. Die Bewohner hatten schon eine Schar Flüchtlinge aus Cydtkuhnen und andern Grenzorten aufgenommen, viele von ihnen waren unter Mitnahme ihrer wertvollsten Sachen schon geflohen, während die Zurückgebliebenen seit mehreren Tagen in beständiger Sorge wegen eines russischen Überfalls lebten. Obwohl es noch früh war, waren die Straßen der Stadt sehr belebt. Neben unsern Manen sah ich bereits kleinere Trupps Infanterie, vor allem aber lange Reihen mit Hacke und Spaten ausgerüsteter Leute, Bürger und Arbeiter der Stadt, welche zur Schanzarbeit (Anlegen von Schützengräben und Drahtverhauen) hinausgeführt wurden. Diesen Schanzarbeitern galt mein erster Gang. In Begleitung meines Sohnes und einiger anderer junger Leute, welche Brot und Wurst in Körben und in Krügen Saftwasser trugen, drang ich, dank der Roten Kreuzbinde, durch die Postenkette bis zu den vordersten Verschanzungen vor, dann ging es unter dem Bahnhof hinweg, der mit einer unter Gewehr stehenden Landwehrabteilung besetzt war, bis zu einem auf einem Hügel Wache haltenden Unteroffizierposten, überall mit meinen Vorräten willkommen geheißen. Von hier aus sahen wir in der Ferne schwarze, sich bewegende Linien — Kolonnen russischer Infanterie, welche seitwärts marschierten. Es waren bisher nur kleine Geplänkel gewesen zwischen aufeinander stoßenden Patrouillen, aber es gab schon Verwundete und auch einige Tote. Die Verwundeten waren im Kreisfrankenhaus untergebracht und wurden dort von Diakonissinnen und einigen Helferinnen vom Roten Kreuz verpflegt. Ich besuchte sie täglich, zumal jeder Tag neue Verwundete brachte, schrieb für sie an ihre Angehörigen, was mir bald eine Dame aus der Stadt bereitwilligst abnahm, tröstete die Kranken und versah die Sterbenden mit dem Sakrament des heiligen Abendmahls. Eines Tages, als ich im Begriff stehe das Lazarett zu verlassen, bringt man auf zwei Bahren je einen Zwielften hinein. Ich frage die Träger was das bedeute, und sie erzählen nun, daß sie diese durch russische Kugeln